



Gold statt Biodiversität ?

Costaricanische Naturschutzorganisationen ziehen eine alarmierende Bilanz der Umweltpolitik der Regierung Arias

„Paz con la Naturaleza“, „Frieden mit der Natur“ verkündete Friedensnobelpreisträger Präsident Oscar Arias-Sánchez im Juli 2007 vor der feierlichen Kulisse des Nationaltheaters in der Hauptstadt San José als Ziel des Umwelt- und Naturschutzprogramms seiner Regierung. Die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erreichte er dabei vor allem mit der Ankündigung, Costa Rica werde als erstes Land der Erde 2021 „kohlenstoffneutral“. Dies solle erreicht werden durch Abgasreinigung von mit fossilen Brennstoffen betriebenen Kraftwerken, durch Einführung von Autos mit Hybridmotoren, sowie durch Aufstockung der öffentlichen Mittel für die Erhaltung bzw. Wiederaufforstung von Wäldern durch Privatbesitzer. An die internationale Staatengemeinschaft richten sich Forderungen nach einer Ergänzung des Kyoto-Protokolls durch die Einführung eines Vergütungssystems für Entwicklungsländer, die ihre Primärwälder erhalten, statt sie abzuholzen und nach Schuldenerlassen im Austausch gegen Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen.

Es gelang der Regierung durch gekonnte und aufwändige Öffentlichkeitsarbeit, den internationalen Ruf des Landes als führende Nation in Sachen Umwelt- und Naturschutz weiter zu festigen. Da die meisten der hochgesteckten Ziele nur langfristig erreicht werden können, ist allerdings eine Beurteilung der Realisierung des Programms zwei Jahre nach Amtsantritt der Regierung kaum möglich. (Abgesehen von dem Aufforstungsprogramm, das offenbar angelaufen ist).

Doch welche Erfahrungen machen die Costaricaner selber, die es ja vor allem mit der Politik ihrer Regierung hier und jetzt zu tun haben ?

Eine alarmierende Bilanz der ersten beiden Jahre des „Friedens mit der Natur“ im Lande selbst zogen namhafte Naturschutz- und Umweltorganisationen, Politiker, Wissenschaftler und Privatpersonen, die sich zum Tag der Umwelt am 5. Juni 2008 in einem dramatischen Appell an die costaricanische und internationale Öffentlichkeit wandten. In einem **„Öffentlichen Manifest zur Verteidigung der Natur“** warnen sie eindringlich vor den ökologischen Folgen einer Politik, die - sei es durch Gewährenlassen, sei es durch konkrete Regierungsmaßnahmen - generell der industriellen Entwicklung Priorität vor der Bewahrung der Umwelt und des Naturreichtums des Landes gibt. Aufgezählt werden aktuelle Fälle aus den Bereichen Tourismus, Rohstoffförderung und Agrarindustrie, die diese Tendenz zunehmender Naturzerstörung belegen, u.A. :

- Präsident Arias hat die von seinem Vorgänger im Amt, Abel Pacheco, verfügten Moratorien des Goldtagebaus und der Erdölprospektion an der Karibikküste Talamanca aufgehoben. Während aber von Aktivitäten zur Wiederaufnahme der Suche nach Erdölvorkommen noch nichts an die Öffentlichkeit gelangt ist, will die kanadische Firma Vanessa Ltd. in wenigen Monaten mit dem Goldtagebau auf Basis eines mit dem hochgiftigen Cyanid, einem Blausäuresalz, arbeitenden Laugungsverfahrens in Las Crucitas im Bezirk Cutris beginnen. Zum Bau der nur drei Kilometer vom Rio San Juan entfernten Anlage muss eine Fläche von fast 200 Hektar mit einem großen Bestand von Almendrobäumen, der Lebensgrundlage des vom Aussterben bedrohten Großen Soldatenaras, abgeholzt werden. Die Genehmigung dies, ausdrücklich auch „unter Einschluss geschützter Arten“, zu tun, wurde im Oktober von Arias mit der Begründung erteilt, es handle sich um ein gegenüber den bestehenden Naturschutzbestimmungen vorrangiges „Öffentliches Interesse und das Nationale Wohl“ .

TROPICA VERDE e.V.

Verein zum Schutz tropischer Lebensräume,
biologischer Vielfalt und bedrohter Arten

- Per Regierungsdekret werden Grenzen von Schutzgebieten so verändert, dass bisher wegen ihres Naturreichtums geschützte Küstenabschnitte nun von der Tourismusindustrie, etwa für Hotel und Marinaprojekte, genutzt werden können. So geschehen im Fall der Insel San Lucas an der Pazifikküste, sowie das an der Karibikküste Talamanca gelegenen Schutzgebiets Gandoca - Manzanillo. Unmittelbar betroffen davon ist dadurch auch das von Tropica Verde unterstützte Lederschildkröten- Schutzprojekt am Strand von Gandoca.
- Raumordnungsmaßnahmen oder aber einfach Untätigkeit der Regierung begünstigen die massive Bebauung der Küste der Halbinsel Nicoya mit riesigen Hotel- und Wohnanlagen der Luxusklasse, die die empfindlichen Küstenökosysteme, vor allem aber auch die jetzt schon prekäre Wasserversorgung der Bevölkerung gefährden. Gleiches gilt für die jetzt bekanntgewordenen Initiativen für 20 (!) Marinaprojekte an der Pazifikküste, sowie zwei weitere an der Karibik.
- Weitgehend untätig blieb die Regierung gegenüber den desaströsen Folgen des Ananasbooms, in dessen Verlauf sich die Anbaufläche von 12500 ha im Jahr 2000 auf 38500 ha in 2006 steigerte. Er führte zu massiven Abholzungen, der Erosion der Böden und infolge des sehr hohen Dünger- und Pestizideinsatzes zur Kontamination des Grundwassers und der Umgebung der Plantagen. Auf die schweren gesundheitlichen Folgen dieser Entwicklung für die auf den Plantagen Beschäftigten und die Anwohner hat die Nichtregierungsorganisation Oxfam kürzlich in der Studie „Endstation Ladentheke“ hingewiesen.

Die Unterzeichner des Manifests stehen in ihrem Kampf gegen Umwelt- und Naturzerstörung in ihrem Land nicht allein. Sie werden von einer starken und sehr lebendigen, lokal verankerten Umweltbewegung getragen. Mit Verbündeten können sie zudem unter zur Politik des Präsidenten und seines Umweltministers Dobles in offener Opposition stehenden Kräften innerhalb der Ministerialbürokratie und der Beamtenschaft vor Ort rechnen. Ihnen und zum fortschrittlichen Umweltrecht Costa Ricas stehenden unabhängigen Mitgliedern des Verfassungsgerichts sind erste, wichtige Erfolge zu verdanken. Die gegen Grenzänderungen des Schutzgebiets Gandoca-Manzanillo, ebenso wie gegen die Abholzungsgenehmigung für den Goldtagebau bei Las Crucitas beim Verfassungsgericht eingelegten Rechtsmittel wurden angenommen. Beide Vorhaben wurden bis zu einer endgültigen Entscheidung auf Eis gelegt. Das Projekt einer Marina in Puerto Viejo an der Karibikküste Talamanca wurde von dem Investor unter dem Druck von Naturschutzorganisationen und der lokalen Bevölkerung aufgegeben.

Heiner Jost

Quellen :

Zeitschriften : La Nacion ; The Tico Times; Opinion Ambiental ; AMBIENTICO
Manifest : www.ambientico.una.ac.cr/eventos/MANIFIESTO.pdf
Federación Ecologista de la Conservación del Ambiente (FECON; www.fecon.org)
OXFAM (www.oxfam.de/download/endstation_ladentheke.pdf)
WIDECAST www.widecast.org
Pers.Mitteilungen

TROPICA VERDE e.V.

Verein zum Schutz tropischer Lebensräume,
biologischer Vielfalt und bedrohter Arten